

schierten auf Paris zu, um sich dort zu vereinen. Nach Commynes wollte Ludwig XI. keine Schlacht, sondern nur die Vereinigung beider Heere verhindern.³⁰⁾ Wie Bittmann auf Grund italienischer Gesandtenberichte und anderer archivalischer Quellen nachweisen kann, war Ludwig XI. keineswegs Herr der Lage, wie ihn Commynes schildert, sondern vielmehr lange Zeit von gedrückter, deprimierter Stimmung gezeichnet.³¹⁾ In Unterschätzung der militärischen Schlagkraft Burgunds entschied sich Ludwig am 14. Juli zur Schlacht. Da diese Schlacht bei Montlhéry unentschieden endete und somit nicht den für den französischen Hof erwünschten Ausgang brachte, wurde dort verkündet, Ludwig XI. sei nur ins Feld gezogen, um Paris zu erreichen.³²⁾ Commynes überliefert diese einseitige Version, die nicht mit einschließt, daß die militärischen Erwartungen dieser Schlacht für Ludwig XI. nicht erfüllt wurden.³³⁾ Für den jungen, damals noch wenig kriegserfahrenen Grafen von Charolais hingegen stellte dieser Ausgang der Schlacht einen Erfolg dar, der vielleicht seine weitere Politik gegenüber der französischen Krone mitbestimmt haben könnte.³⁴⁾

Der nachfolgende Abschnitt Bittmanns über Ludwigs XI. Politik gegenüber den französischen Fürsten während der Belagerung von Paris in den Monaten Juli bis September 1465 korrigiert und ergänzt den Bericht Commynes in vieler Hinsicht. Es wird deutlich, wie vielschichtig die politischen Verflechtungen dieser Monate waren und in welcher undurchsichtiger Situation Ludwig XI. sich befand. Nach dem Fall von Pontoise und dem Verlust der Normandie sah er sich zu umfassenden Konzessionen gegenüber den Fürsten gezwungen, um wieder eine gewisse Handlungsfreiheit zu erlangen. Wie Bittmann nachweisen kann, hat das vielzitierte Treffen Ludwigs XI. mit Karl dem Kühnen, dessen genaues Datum bisher unklar war, am 3. Oktober 1465 stattgefunden, allerdings in ganz anderer Szenerie, als sie Commynes schildert.³⁵⁾ Die beiden Fürsten trafen sich, nachdem Ludwig XI. die Einigung mit dem Gegner vollzogen hatte, nicht, um diese erst zu vereinbaren. Seine Bewilligungen an Karl den Kühnen dienten ihm als Instrument dazu, die Zugeständnisse an die anderen Fürsten zu annullieren.³⁶⁾ Wie Bittmann weiter ausführt, wurde hier von Karl dem Kühnen ein Doppelspiel getrieben; die Haltung Ludwigs XI. sei nur eine Reaktion.

Der nächste Abschnitt analysiert eingehend die berühmte Begegnung Ludwigs XI. mit Karl dem Kühnen zu Peronne im Herbst 1468. Bittmann kommt zu dem Ergebnis, daß Commynes' Bericht über Peronne sowohl in der Vorgeschichte als auch in der Ereignisschilderung und der Folgerung unrichtig sei. Schon Quicherat hat im 19. Jahrhundert kurz darauf hingewiesen, daß der Bericht Oliviers de la Marche der Wahrheit viel näher komme als jener Commynes; doch ist die weitere Forschung darüber hinweggegangen.³⁷⁾ Bei Commynes sei, so führt Bittmann aus, die Schilderung der Szene von Peronne zu sehr von den Charakterzügen Karls des Kühnen beherrscht. Commynes berichtet, Karl der Kühne habe Ludwig XI. mit Gewalt gedroht, als er von dem

³⁰⁾ Commynes ed. Calmette (wie Anm. 7) Bd. 1 S. 19 ff.

³¹⁾ Bittmann (wie Anm. *) Bd. 1 S. 49 f.

³²⁾ Ebda. S. 94—103.

³³⁾ Ebda. S. 104.

³⁴⁾ Ebda. S. 106—107. Hiermit korrigiert Bittmann Commynes Bericht, der diesen Erfolg Karls des Kühnen nicht voll anerkennt.

³⁵⁾ Ebda. S. 133—138. Commynes gibt kein Datum an; Calmette datierte die Begegnung auf den 9. Oktober.

³⁶⁾ Ebda. S. 141.

³⁷⁾ Ebda. S. 271.